

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 193 — 18. Juli 1918

Die Schlacht bei Reims. Die Schlacht bei Reims. Mehrfache feindliche Gegenangriffe gescheitert. - Weitere Fortschritte an der Kampffront. Die Gesangenenzahl ist ans über 18 000 gestiegen. — Ein japanisches Linien schiff zer stört. - Kämpfe zwischen Lithauern «nd Raffen. — Znkereinfuhr aus der Ukraine.

Die Heeresberichte. Der deutsche Bericht. Die Heeresberichte. Der btuidje Bericht. WTB. Berli n, 17. Juli 1918, mittags. Trotz Hauptquartier: B8eftli4-cr)•««*!« * Heeresgruppe des Gancralfctdrnarschalls Srouprin» Rupprccht von Bayer«. Tie Kampfstätigkeit lebte erst in den Abend stunden aus. In Erkundungsborstößen südwest lich von Adern machten wir Gefangene. Südöstlich von Hebuterne hat der Feind seine Angriffe ohne Erfolg erneuert. Heeresgruppe des deutsche« Kroivpriuzen. Oertliche Kämpfe im Savieresgrund und westlich! von Chateau Thierry. Südwestlich! von Courtemont schoben wir unsere Linien bis an den Surmelinabschnitt heran. Heftige Gegenangriffe führte der Feind mit starken Kräften gegen unsere Front auf dem Südufer der Marne. Seine Angriffe bra chen unter schwersten Verlusten, teilweise nach erbittertem Kampfe vor unseren Linien zusam men. Aus dem Norduser der Marne wurden die Erfolge des ersten Angrisstages erweitert.; Nach Abwehr französischer Gegenangriffe stie ßen svir dem Feinde bis auf die Höhe nördlich! von Venteuil nach, und kämpften uns durch den Rodematwald hindurch!. Beiderseits der Ardre warfen wir den Feind auf das Reimser Bergland zwischen Nanteuil und nördlich! von Pourch zurück. Oestlich. von Reims ist die Lage unverän dert. Wir halten die

feindlichen Linien unter starkem Feuer und verbesserten an der Römerstraße und an der Suippes unsere Stellungen, Nordwestlich! von Massiges nahmen wir einige befestigte Höhen. Tie Gesangenenzahl ist aus mehr als 18000 gestiegen. Ueber dem Kampsfeld wurden gestern von neuem 36 feindliche Flugzeuge und 2 Fessel ballone abgeschossen. Leutnant Menkhvff errang seinen 37. u. 38., Leutnant Löwenhardt seinen 37., Ober leutnant 'Beerbet seinen 26., Leutnant Bolle seinen 22. und Vizeseldwebel Thom seinen 21. Lustsieg. Der 1. •«Kral ouartirnnf iSber si Bebeabozff. i * WTB. Berlin, den 17. Juli. Amtlicher Abendbericht: Erneute Gegenangriffe *ber Franzosen auf dem Südufer der Marne wurden abgewiesen. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Der österr.-ung. Bericht. Der östm.-W. Bericht. 1 WTB. Wien, den 17. Juli, mittags. — Amtlich wird gemeldet: Südlich! von Asiago vermochten englische Kompagnien vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. Sie wurden nactji kurzem Kam pfe zurückgeworfen. Im Brentatale brachte ein Patrvuillenunternehmen 30 Gefangene und zwei Maschinen« geewhre ein. , Tie Verluste des Feindes in den letzten Kämpfen aus dem, -Solarolo erwiesen sich! als außerordentlich, schwer. In einem schmalen Frontabschnitt wurden übe'; 500 italienische Lei chen gezählt. Ter Chef des Generalstabs.

Der tflrMW Bericht. Konstantinvpel, den 15. JZuli. Amt licher Bericht: T Palästinafront: Im Küstenab schnitt be schoß unsere schwere Artillerie erfolgreich den Bahnhof von Rentje und nahm ein feindli ches Truppenlager zwischen der Küste und der Bahn unter wirksames

Feuer. Westlich, des Jor dan entrissen wir dem Feinde in der Nacht zum 14. Juli Teile seiner Stellungen und hielten sie gegen äußerst heftige Gegenangriffe Ter Feind erlitt hierbei schwere Verluste. Ein gleichzeitiger Angriff unserer Kräfte östlich des Jordan löste beim Feinde heftige Gegenwirkung einer feindlichen Kavalleriedivksion, unterstützt durch Panzerkraftwagen, aus, die sch unseren Truppen entgegenwarf. Sie wurde beinahe völlig aufgerieben; nur Trümmer der feindlichen Division konnten entkommen. Der türkische Bericht.

Persiens Zukunft. ; Christ iania, 16. Juli. Aston Bladet beschjäftigt sich mit der persischen Frage und betont, daß Persien das Opfer der Raubgier Englands und Rußlands geworden sei. Jetzt wäre es an der Zeit, die Konstitution Persiens wieveecherzupellen und dem Lande seine völ lige Unabhängigkeit zu geben. Tie schwedischen Gendarmerieofsiziere, die Englands Intri guen hatten weichen müssen, weil sie nicht der Entente sondern Persien dienten, könn ten ihre nützliche Tätigkeit wieder aufnehmen. (Sine neue .Kriegserklärung. Aus Port-au-Prince kommt die Nachricht nach Rotterdam, daß der Staatsrat: von Haiti einstimmig die Kriegserklärung gegen Teutschland gutgeheißen habe.

In der französischen Hauptstadt laute die allge meine Parole: "Widerstand leisten". General Maurice schreibt im "Tailh Chronicle": Ter Zweck der Teutschen kann sein, die Franzosen zu zwingen, ihre Reserven tzu verbrauchen und auch alle Reserven aus dem Lande heranzuführen. Ihr Ziel kann aber auch fein, angriffsweise gegen Paris zu

operieren oder auch einen Versuch zu unternehmen, einen größtmöglichen Teil der französischen Armee zu schlagen ohne ein bestimmtes geographisches Ziel im Auge zu haben. Es ist im Augenblick unmöglich! zu sagen, welchen Weg Hindenburg gewählt hat. Es sei auch, möglich, daß er überhaupt noch keinen Entschluß gefaßt hat und daß er zunächst abwarten will, was die nächsten Tage bringen werden. Französische Urteile über die neue Offensive. Genf, 17. Juli. Times, Matin und Echo de Paris schreiben am Dienstag früh, der Vorstoß des Feindes sei mit Ruhe und Vertrauen aufzunehmen. General Foch, habe für die Sicherheit von Reims und das Seine-Departement gebürgt. Petit Parisien schreibt, daß die Armeekommission in der Kammer sich auf Wunsch Clemenceaus in das Große Hauptquartier begeben werde, um sich, von dem günstigen Stand der Foch'schen Maßnahmen zu überzeugen. Nach einem Pariser Telegramm schreibt die "Morning Post" am Dienstag früh: Die Törsion des Feindes bei Reims werde mit maßlich nur den Auftakt zu einer allgemeinen Bewegung der Front sein, sowohl die englische wie belgische Teilsront werden unvermindert heftig beschossen. Frankreich und seine Kolonie«. Der französische Kolonialminister erklärte im Senat u. a., daß die Kolonien Frankreichs während des Krieges dem Mutterlande unschätzbare Dienste geleistet hätten. Die alten Kolonien hätten Frankreich 31 000 Mann, die übrigen 600 000 Mann Soldaten geliefert. Seit Ende 1916 seien aus den Kolonien 1377 000 Tonnen Waren nach dem Mutterland geliefert worden. Das Programm für die Kolonien Frankreichs faßte der Minister dahin zusammen, daß eine interkontinentale Flotte

geschaffen werden müsse, ferner müsse die Erschließung der Rohstoffe und ihre Verschiffung auf jede Weise gefördert werden. Mißstimmung der Flamen gegen die englischen Flieger. Aus Brügge wird geschrieben: Wieder haben die Engländer das religiöse Gefühl der flämischen Landeseinwohner schwer verletzt. Ein englisches Bombengeschwader hat aus den Friedhöfen von Assebroek bei Brügge viele Bomben geworfen, die etwa hundert Gräber aufrissen und die Kapelle beschädigten. Das Dörfchen liegt dreißig Kilometer hinter der Front, weht und breit findet sich nicht die geringste militärische Anlage. In ihrer Unfähigkeit, ihre eigentlichen Ziele richtig zu erkennen, lassen die britischen Flieger ihre Bomben wahllos auf flämischen Boden fallen, nur damit sie nach Rückkehr ihren Vorgesetzten melden können: Wir haben militärische Anlagen des Feindes zerstört. Das flämische Volk sieht diesen Betrug, dessen Kosten es selbst tragen muß, storniert und immer wieder mit eigenen Augen, und die Wut und Erbitterung wachsen von Tag zu Tag. Vor große Plakaten, die von flämischen Patrioten überall angeschlagen wurden, rottete sich das Volk zusammen. Verwünschungen gegen die Briten werden laut. Die alte ehrwürdige Stadt Brügge hat unter den sinnlosen Bombenangriffen der Engländer ebenfalls wie der zu leiden gehabt. In die herrlichen Strassenbildsäule, die das Entzücken der gesauften zivilisierten Welt waren, find durch Englische Bomben häßliche Lücken gerissen worden, die vislhundertjährige Giebelhäuser sind zusammengestürzt und haben an ihren Trümmern ihre friedlichen Bewohner begraben. Die Departements Doubs und Jura Gefahrene. Mailänder Blätter melden vom Sonntag aus Paris: Ein

Erlaß der Polizeibehörden erklärt die Departements Doubs und Jura als Kurier für Riebertzern-Gesahrzone. Maßnahmen der öffentlichen Sicherheit und des Verkehrs unterstehen von diesem Tage an dem Armeekommando. Die Rückkehr der Schweizer. Straßburg, 16. Juli. Bei dem gestrigen Empfang der zurückgekehrten 800 elsass-lothringischen Geiseln sandte der kaiserliche Statthalter Tr. von Dallwitz an den schweizerischen Bundespräsidenten folgende Depesche: Herr Bundespräsident! In dem Augenblicke, wo in Ausführung der Berner Vereinbarungen der erste Zivilinterniertenzug 806 Elsass-Lothringer in die Heimat zurückführt, ist es ein Herzensbedürfnis, der Schweizerischen Eidgenossenschaft namens Elsass-Lothringens warmstens zu danken für die erfolgreiche Mitwirkung bei dem Zustandekommen u. der Durchsührung des Abkommens und für die aufopfernde Fürsorge für unsere Landsleute sowohl während der Gefangenschaft in Frankreich, wie während der Entfremdung in der Schweiz. Mit besonderem Danke gedenke ich Ihres persönlichen Anteiles, Herr Bundespräsident, an dem glücklichen Abschluß der Vereinbarungen, sowie der unermüdlichen Tätigkeit des Ministers Tinichert, als des Chefs der Vertretung fremder Interessen und des Armeoberarztes, Oberst Hauser, als des Chefs des Internierungsdienstes, des Obersten Bohnh, als des Chefarztes des Roten Kreuzes, ferner der Leitung des schweizerischen Territorialdienstes, der Direktion der Bundesbahnen und der Basler Hilfsstelle für Kriegsgewiseln und Zivil-Internierte. Durch ihr segensreiches Wirken wurde dem

traditionellen Rufe der Schweiz auf
 Üenl Gedicke der Liebestätigkeit
 ein neues Ruhmesblatt eingefügt. >
 'Drei italienische Divisionen an der
 Westfront. Der Militärkritiker des
 "Seoolv" schreibt, daß sich, jetzt an
 der französischen Front im ganzen
 drei italienische Divisionen be-
 befinden. Der verwundete Fr-
 nrzosc. Beredtes Zeugnis, wie
 deutsche Aerzte und
 Sanitätsmannschaften verwundete
 Feinde zu behandeln pflegen,
 leisten die im März 1918 bis zur
 Anlieferung ins deutsche
 Gefangenenlager gemachten
 Tagebuchaufzeichnungen eines bei
 Noyon in Gefangenschaft
 geratsene« französischen
 Infanteristen. Es heißt darin: 26. 3.
 18. "Die Deutschen machen mir an
 Ort und Stelle einen ersten
 Verband. Sie sind tapfere
 Soldaten, unerschrocken im Kampf.
 'Dabei haben sie ein gutes Herz
 und« die Verwundeten werden gut
 gepflegt. . . Man tut alles
 Mögliche, um uns zu pflegen; man
 bringt uns so gut wie möglich
 unter." 27. 3. 18. "Die deutschen
 Krankenwärter sind tüchtiger als
 die unfriegen. Sie sind zart
 fühlender . . ./* 30. 3. 18. "Mir
 geht es vollkommen gut, während
 geht meine Wunde zu. Die
 Aerzte tun, was sie können, um
 ihnen Erleichterung zu verschaffen.
 Wir werden genau so behandelt
 wie die deutschen Verwundeten, ich
 fühle mich gut untergebracht und
 habe jeder zwei 31. S. 48. "Wir
 können noch Sk. S. bestimmen
 den ganzen Tag sehr gutes Essen."
 Hier spricht wieder einmal einer
 der vielen in unsere Hände geratenen
 Franzosen, wie es ihm ums Herz ist.
 Unbeeinflusst von hetzerischen
 Vorgesetzten, die ihnen
 Untergebenen vorschriftsmäßig
 weismachen, daß sie von den
 Deutschen gemartert und gequält
 würden! Der Verwundete bestätigt
 gleichzeitig in gerechter Entrüstung

bte pMide Gepflogenheit unserer
 Fginde, unsere Verbandplätze und
 Lazarette hinter der Front, jedem
 Menschlichkeitsgefühl und
 Völkerrecht gegenüber, durch
 mft kitärisch nutzlose Fliegerangriffe
 heimsuchen. Er schreibt am 1.
 April 18: "Wir sind viele
 Verwundete. Ein Sanitätszug fährt
 ab. 6tm meisten an«ert mich,, daß
 während der Nacht Verwundete
 durch 'französische und englische
 Flieger getötet worden sind. 'Es ist
 eine Gemeinheit, Bomben zu
 werfen, denn unsere Flieger« ger-
 kennen sehr genau die
 Verbandstätten... Ich denke, die
 Deutschen werden es ihnen schon
 heimzahlen!" : Ä Eine französische
 Tittatur? . Das Berner
 Intelligenzblatt 'meldet aus Paris:
 Die französischen Kriegspolitiker
 ver treten seit einigen Tagen mit
 aller Kraft den Gedanken der
 Konzentration der gesamten Macht
 in den Händen einer militärisch-
 politischen Einheitsspitze, die sie
 auf der Gegenseite in Lu dendorff
 erblicken. Der kriegführende Chef
 dürfe nicht immer wieder durch
 Kommissionen und unangebrachte
 Kritiken in seiner Handlungs-
 freiheit beeinträchtigt werden. Es
 sei unangebracht, jeden Augenblick
 Verfassungsbedenken und
 dergleichen in die Maschinerie der
 einheitlichen Kriegführung zu
 Wersen.

fiigung des Generals Horvad und
 des Obersten Semenow. Die
 Kommandierenden hatten eine
 freundschaftliche Zusammenkunft
 in Gradekovo. General Horvad
 erklärte sich bereit, den Tschecho-
 Slowaken alle Erleichterungen bei
 ihrem Aufmarsch! nach
 Transbaikalien auf der chinesischen
 Ostbahn zu gewähren, da sie
 beabsichtigen, sofort den Versuch
 zu machen, Irkutsk zu erreichen,
 um die Verbindung mit ihren

Landesgenossen herzustellen. Es
 wird wohl an die chinesische
 Regierung das formelle Ersuchen
 gestellt werden, den Durchzug
 durch die Mandschurei zu
 gestatten. Ans Livland, Kurland und
 Estland. Amerika und die
 Litauische« Jude« . ' Seit längerer
 Zeit pflegt regelmäßig seitens der
 amerikanisch-jüdischen
 Wohltätigkeitsorganisationen eine
 größere Summe nach Litauen zur
 Unterstützung der notleidenden li-
 tauischen Judenheit gesandt zu
 werden. Vor kurzer Zeit verbot die
 amerikanische Regierung die
 weitere Sendung dieser Hilsgelder
 mit der Begründung, daß dies eine
 Unterstützung der deutschen
 Okkupationsverwaltung sei. In
 Wahrheit ist es eine Folge der erst
 vor kurzem durchgeführten
 Neuorganisation der Verteilung der
 Hilsgelder, die ganz in den Händen
 jüdischer Kontraktees liegt. Es ist Vor-
 sorge getroffen, daß die Gelder
 lediglich der jüdischen Bevölkerung
 zugute kommen. Das Ausbleiben
 der Gelder bringt viele tausende
 von Familien Litauens in
 schlimmste Not. Von jüdischer Seite
 wurden nun Bemühungen ge-
 macht, um die amerikanische
 Regierung zur Aufhebung des
 Verbotes zu veranlassen. Um die
 große Not, die durch das in diesem
 Monat erstmalig erfolgte
 Ausbleiben der Hilsgelder
 hervorgerufen wurde, zu steuern,
 (Ibertotes nunmehr der
 Oberbefehlshaber Ost dem
 jüdischen
 Zentralunterstützungskomitee in
 Wilna zu Händen des
 Oberrabbiners Rubinstein 200 000
 Mark. Der hochherzige Akt der deut-
 schen Verwaltung wurde von der
 jüdischen Bevölkerung Litauens
 mit freudiger Tankoariekeit begrüßt.

fiigung des Generals Horvad und
 des Obersten Semenow. Die

Kommandierenden hatten eine freundschaftliche Zusammenkunft in Gradekovo. General Horvad erklärte sich bereit, den Tschecho-Sloivaken alle Erleichterungen bei ihrem Aufmarsch! nach Transbaikalien auf der chinesischen Osteifenbahn zu geivähren, da sie beabsichtigen, sofort den Versuch zu machen, Irkutsk zu erreichen, um die Verbindung mit ihren Landesgenossen herzustellen. Es wird wohl an die chinesische Regierung das formelle Ersuchen gestellt werden, den Durchzug durch! die Mandschurei zu gestatten. Aus Livland, Kurland und Esthland. Amerika und die Nttauische» Jude« . ' Seit längerer Zeit pflegt regelmäßig seitens der amerikanisch-jüdischen Wohltätigkeitsorganisationen eine größere Summe nach Litauen zur Unterstützung der notleidenden litauischen Judenheit gesandt zu werden. Vor kurzer Zeit verbot die amerikanische Regierung die weitere Sendung dieser Hilssgelder mit der Begründung, daß dies eine Unterstützung der deutschen Okkupationsoverwaltung sei. In Wahrheit ist es eine Folge der erst vor kurzem durchgeführten Neuorganisation der Verteilung der Hilssgelder, die ganz in den Händen jüdischer Konritees liegt. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Gelder lediglich! der jüdischen Bevölkerung zugute kommen. Das Ausbleiben der Gelder bringt viele tausende von Familien Litauens in schlimmste Not. Von jüdischer Seite wurden nun Bemühungen gemacht, um die amerikanische Regierung zur Aufhebung des Verbotes zu veranlassen. Um die große Not, die durch, das in diesem Monat erstmalig erfolgte Ausbleiben der Hilssgelder hervorgerufen wurde, zu steuern, (Ibertotes nunmehr der Oberbefehlshaber Ost dem jüdischen

Zentralunterstützungskomitee in Wilna zu Händen des Oberrabbiners Rubinstein 200 000 Mark. Der hochherzige Akt der deutschen Verwaltung wurde von der jüdischen Bevölkerung Litauens mit freudiger Tankoarikeit begrüßt. Aus Livland, Kurland und Esthland.

Aus Finnland. Aus Whmfaib. Ein finnisch-russisches Abkommen. Die Neue Zürcher Ztg. meldet, daß die Vorverhandlungen für die Friedensverhandlungen zwischen Finnland und der russischen Regierung in Moskau beendet sind. Man rechnet mit der Wtretung des größten Teiles der Kolahalbinsel an Finnland, wonach, die finnische Regierung ihre Expedition nach der Murmanküste auf Grund des Friedensoertrages als eine Verteidigungsaktion rechtfertigen würde.

Der Krieg mit England. Ill Mg mit EllgltÄ. > Partamentsauflösung in EnglaW. In wohlinsormierten Kreisen in London wird angenommen, daß die Auslösung des jetzigen Parlamentes im Oktober erfolgen werde. Die Neuwahlen dürften gegen Mitte November stattfinden. Die Wählerlisten werden gegen Ende Oktober fertig sein. Wahrscheinlich enthalten sie gegen 20 Millionen Namen. Davon sind etwa ein Drittel bis zwei Fünftel Frauen. Etwa 15 Millionen Wähler werden zum ersten Male zu der Wahlurne gerufen. Kein Fuvenstaat in Palästina. f Aus London wird berichtet: Bei der Begrüßung einer zionistischen Militärabteilung und ärztlichen Sondergesandtschaft für Palästina verwarfen die Minister Barnes und Moud die Absicht der Zionisten, ein Monopol in Palästina für sich, zu beanspruchen. Beide hoben nachdrücklich hervor, daß das Ziel nicht ein Monopol sei,

sondern die Schaffung von Zuständen, die es ermöglichen, daß Juden und andere Völker in Palästina in völliger Harmonie und Eintracht nebeneinander leben können. L"! , !,

, Sit Türkei in Kriegt. . f Tjie Türke» am Kaukatzus. i Kiew, 17. Juli. In Ijelisawetpol nehmen' die türkischen Behörden die Mobilmachung der Mohammedaner vor. Ehemalige russische Offiziere werden eingestellt, wenn sie die türkische Sprache beherrschen. Die Türkei im Kriege.

Ar «ftirolen £6nbent. Der Untergang der "Königin KegeNtes". Amsterdam, 17. Juli. Wie die Blätter', melden, begann heute morgens vor dem Schiffsahrtsrat die Untersuchung über den Untergang der "Königin Regentes". Bei der Zeugenvernehmung erwähnten sowohl der Kapitän der "Königin Regentes", wie auch der Kapitän der "Zoeland" und des "Sindoro" als ausfällige Besonderheit, daß sie schon vor der Abfahrt von Naval vom Commander in Boston schriftlich befragt worden seien, ob sie über die Fahrtroute besondere Instruktionen, aus Rotterdam empfangen hätten. Mus diese Frage antworteten die Kapitäne verneinend.' Bei früheren Fahrten war diese Frage an sie nie gerichtet worden. Bon den bisher vernommenen Zeugen erklärte sich, nur der Kapitän der Königin Regentes zu der Ursache des Unterganges seines Schiffs. Er sagte, die Explosion sei nicht so heftig gewesen wie bei einer Minenexplosion, auch, sei das Schiff nicht, wie es bei einer Minenexplosion die Regel sei, in die Höhe gehoben worden. Das Schiff blieb "stehen". Sonst brachte er nichts zur Erklärung des

Unterganges der Königin Regente» vor. Heute nachmittags Mt der Schisfahrtsrat eine zweite Sitzung ab. 1 ' ; Freies Geleit für einen norwegischem r Dämpfer. Göteborg, 15. Juli. Astonbladet meldet, aus Christtania verlaute, daß zwischen der nor wegischen Amerikalinie und Deutschland ein Abkommen getroffen worden sei «her freies Geleit für den Tlmpfer "Bergensfjvrd", der in .einigen Tagen aus Newhork in Christianig zurückerwartet wird. , , | ' i 3apfln ü Kriegt. | Explosion auf einem japanische« LMien. 1 ' _ 1 P ari s, 17. Juli. Eine Tchiesche aus ; Tokio meldet^ daß am 12. Juli in der Bucht Tujukama auf dem japanischen Linien Schiff • "Katatsch", 21800 Tonnen, eine Explosion statt fand und das Schiff gänzlich kenterte. Man □ zählt mehr als 500 Tote. "Kawatschi" ist am 15. Oktober 1910 von Stapel gelaufen und hatte eine Geschwindig. keit von 21 Seemeilen. Mit diesem japanischen ! Linienschiff haben unsere Gegner 24 Sch lach t, schiffe im Lause dieses Krieges verloren. Tavon i entfallen auf England 13, Frankreich! 4, Italien ,3, Rußland 3 und Japan 1. Dagegen haben wir ; nur ein einziges Linienschiff verloren, das Schlachtschiff "Pommern" in der Seeschlacht am Skagerrak. Aus neutralen Ländern.

Japan im Kriege. blieb "stehen". Sonst brachte er nichts zur Erklärung des Unterganges der Königin Regente» vor. Heute nachmittags Mt der Schisfahrtsrat eine zweite Sitzung ab. 1 ' ; Freies Geleit für einen norwegischem r Dämpfer. Göteborg, 15. Juli. Astonbladet meldet, aus Christtania verlaute, daß zwischen der norwegischen Amerikalinie und Deutschland ein Abkommen getroffen worden sei «her freies Geleit für den Tlmpfer

"Bergensfjvrd", der in .einigen Tagen aus Newhork in Christianig zurückerwartet wird. , , | ' i 3apfln ü Kriegt. | Explosion auf einem japanische« LMien. 1 ' _ 1 P ari s, 17. Juli. Eine Tchiesche aus ; Tokio meldet^ daß am 12. Juli in der Bucht Tujukama auf dem japanischen Linien Schiff • "Katatsch", 21800 Tonnen, eine Explosion statt fand und das Schiff gänzlich kenterte. Man □ zählt mehr als 500 Tote. "Kawatschi" ist am 15. Oktober 1910 von Stapel gelaufen und hatte eine Geschwindig. keit von 21 Seemeilen. Mit diesem japanischen ! Linienschiff haben unsere Gegner 24 Sch lach t, schiffe im Lause dieses Krieges verloren. Tavon i entfallen auf England 13, Frankreich! 4, Italien ,3, Rußland 3 und Japan 1. Dagegen haben wir ; nur ein einziges Linienschiff verloren, das Schlachtschiff "Pommern" in der Seeschlacht am Skagerrak.

vorragenden Zusammenwirken der Boots- und § Maschinenleitung gelang es, das Unterseeboot in kürzester Zeit unter Wasser.in schützende Tiefe zu bringen. Steuermann d. R. Martens Warine-Jngenieur-Aspirant Heinze konnten sich beide in den Erfolg des glänzend und rasch durchgfehürten Manövers teilen, durch welches die Rettung des Unterseebootes aus einer sehr gefährlichen Lage gelang. : l

Ich will kein Allwörden sein, wenn ich dann auch so denken soll, wie alle hier denken! — Weine nicht, liebe Mutter, wir bleiben bei dir. Er streichelte ihre Hände und sah in kindlicher Liebe in das traurige Gesicht der Mutter. "Komm, wir wollen heim!" i i "Ja, komm, mein Sohn! Wir haben hier nichts mehr zu suchen. Und möge deinem Vater nie die Reue kommen, daß er

uns kalt und hartherzig verlassen hat. Er 'selbst hat das Band, das ihn Mit euch, verknüpfte, zerrissen. Von heute an hat er 'keine Kinder mehr." 1 Sie nahm ihn an der Hand, und in könig licher Haltung schritt sie hinaus. Rüdiger hatte einen Befehl hinüber stach, dem Wirtschaftshof gegeben. Als er in die große Halle trat, sah er, wie Frau Mar»ä, von einer Schwächeanwandlung übermannt, an dem großen Marmorkamin lehnte, die Angen geschlossen, das edle Gesicht totenblaß. Schnell ging er zurück, und kam dann gleich, wieder, ihr ein Glas Rotwein hinhaltend. Sie schreckte auf, nahm ihre ganze Kraft zusammen und tat einige Schritte vorwärts, ohne ihn zu beachten. Er trat ihr in den Weg. " ! i "Sie sind erschöpft, gnädige Frau, bitte, trinken Sie und stärken Sie sich." . Ein haßerfüllter Blick traf ihn. "Ich, danke, Graf Allwörden, doch meinewegen brauchten Sie sich nicht zu bemühen," ' , ."Ich! bitte Sie!" I Rüdiger sah den grünlichen Schimmer aus ihren Wangen, die tiefen Schatten unter den Augen, das Zeichen tiefster Erschöpfung — sie war am Ende ihrer Kräfte. Er schob ihr einen Sessel hin, die verstreut in der großen Halle standen. "Ruhen Sie einen Augenblick!" Wie sie um den Mann litt! Merkwürdig, welches Glück dieser weichliche, weibische Mensch! bei jben Frauen hatte; diese weinte, daß sie ihn verloren, und die ackdere lachte in tollem Glück, weil er sich, jetzt zu ihr bekannt! Frau Maria verschmähte auch diese Auf merksamkeit. Mit wankenden Knien fch.ritt sie dem Ausgang zu. Als sie die breiten Stufen der Terrasse hinunterging, fuhr ein geschlossener WagÄr vor. | ! : "Erich," sagte Rüdiger zu dem Knaben, "bitten Si^ Ihre Mutter, daß sie den Wagen benützt. Ter Weg nach, "der Station ist zu weit — eine Stunde in diesem Regen, es ist

unmöglich," "I ' i Zögernd stand der Knabe da; er kämpfte mit sich. Sein Stolz verbot ihm, irgend eine Gefälligkeit von Leuten anzunehmen, von de- neu die geliebte Mütter so schwer gekränkt worden war. Und da war doch, die Liebe zu ihr und die Besorgnis; er sah ja selbst mit heimlicher Angst, daß "sie sich nur noch! mit größter Anstrengung aufrecht hielt." ' , . ' "Erich,, seien 'Sie doch vernünftig." Ter Onkel Rüdiger befahl es ihm beinahe, i Toch der Knabe wurde seiner Sorge bald überhoben; mit schneidender Stimme, fest und bestimmt, lehnte Frau Maria auch! das .ab. i "Ich, danke für Ihre Bemühungen! f&on den Allwördens nehme W aber nichts an — und wenn ich am Wege liegen bleiben sollte! — Komm, Erich,!" | s | Und die beiden 'schritten weiter in den) strömenden Regen, die breite Allee hinunter. Plötzlich, blieb Erich stehen; er wollte anschei nend umkehren. Doch, seine Mutter schüttelte den Köpf, und sie setzten ihren Weg fort. ' Rüdiger wußte sofort, was es war, das den Knaben zum Stehen zwang; er schickte den Tiener mit den Regenschirmen nach,, die Frau Maria in der Aufregung vergessen hatte. ' Tann kehrte er in den Empfangssaal zurück.; ' , ! , l

Peru und die Entente. [• ' r 1 Lima, 16. Juli. Eine peruanische Zei tung schreibt man betrachte es als einen unpo litischen Akt der Regierung für die Besetzung der Stelle eines Oberstaatsanwaltes einenWann in Vorschlag zu bringen, der aus der schwarzen Liste der Alliierten stehe. Demgegenüber er klärt La Chronik« diese Liebedienerei gegenüber der Entente sei eine Würdelosigkeit. Dias Blatt schreibt weiter, es sei bitter zu sehen, daß eine Zeitung der Republik der Regierung vorwirft, weil sie den Alliierten nicht

beihilflich, wäre,' einem Peruaner das Leben sauer zu machen, der die llnergie hatte, seine eigene Meinung zu haben und "das Gewissen besitzt, zu erkennen, aus wessen Seite die Gerechtigkeit und Zivili sation liegt, und wer sich Unrecht, Mißbrauche und ^Geringschätzung gegenüber den kleinen. Ländern zuschulden kommen läßt. i l Aus Südamerika.

Tages-Uebersicht. Das Parlämeint in Oesterreich! wurde toie* der eröffnet. Aber schon der erste Tag zeigte/ daß alle Vorverhandlungen umsonst waren. Tie Tschechen, Polen und deutschen Sozialdemokraten stchen noch! in der Opposition und es wurde berechnet, daß die Regierung im Reichsrat aus 210 Stimmen zählen könne, wäh rend 247 Abgeordnete gegen das Budgetprovi- sorium stimmen werden. ! | 'Mi Ueber die polnische Krage erklärte im öff. 1 Herrenhause Ministerpräsident Tr. v. Seidler: Dieser Krieg hat unter anderen gigantischew Problemen auch, das polnische auf die Tagesordnung gestellt. Es bedeutet gewissermaßen die Schicksalsstunde des polnischen Volkes, die über sein künftiges Los entscheidet. Ein Teil dieser Entscheidung, die Befreiung vom russi schen Joche, ist glücklicherweise erreicht; es handelt sich aber noch um ihren positiven Teil, um die Grundlegung der künftigen Existenzbedin gungen des polnischen Volkes in einer Weise, die den eigenen Bedürfnissen ebenso gerecht wird wie denen Oesterreich-Ungarns bzw. der verbündeten Mächte, die dieses Besreierungswerk vollbracht haben, und den sonst in Betracht kommenden wichtigen Interessen. Ich, bitte, überzeugt zu fein, daß die Regierung, soweit es in ihren Wirkungskreis fällt, alles aufbieten

wird, um eine solche allerseits befriedigende Lösung zu fördern. Sie wird dies mit umso. i besserem Erfolge tun können, je mehr die öster reichischen Polen durch, ihre politische Orien tierung dazu beitragen. Aber nicht nur dem großen polnischen >Prvbleme, sondern auch dem kleineren, der Wiederaufrichtung Galiziens, steht die Regierung mit der wärmsten Sym pathie gegenüber und sie bietet alles auf, um die in dieser Richtung durch die Zeitoerhältnisse begründeten Schwierigkeiten so rasch als möglich, zu überwinden. Eine besonders bren nende Frage, die der Kriegsleistungen, steht in dieser Beziehung obenan. Hier handelt es sich, um einen durch, allgemeine Rechtsgrund sätze und durch! ein positives Gesetz! sanktio nierten Anspruch,, für dessen Verwirklichung aber die Voraussetzungen noch, unzulänglich, fickd. ' f : j

Allerlei. Wilde Beerensuch^r. Mehrere hundert Frauen, größtenteils aus Sachisen, sind in die Kirchenlamitzer Gegend gekommen, uw den wit der Ernte beschäftigten Einwohnern mit dem Schwarzbeerpsücken zuvorkommen. Das rück-sichtslose Auftreten der Zuzügler, die vor al lem auch, das schädliche "Riffeln" trotz Verbots anwenden und so die halbreifen Beeren vernichten, hat sehr böses Blut gemacht, zumal die Behörde untätig zuschaut. Schon ist es beim Durchzug der Fremden bet deren Rück kehr in den Straßen von Kirchenlamitz zu Tät lichkeiten gekommen. Die Erbitterung ist noch im Wachsen. , _ ' : n ;!

ist, nach der Ukraine auszuawndern. Jnsbeson- dere wird behauptet, daß die Steuern und Ab gaben dort geringer seien

als in Deutschlands Asach vorliegenden Nachrichten soll sich ein Be sitzer aus» dem Warthe-Bruch, dort bereits an gekauft haben. Es kann vor ähnlichen Plänen nicht rechtzeitig und dringend genug gewarnt, werden. Gegenwärtig und wohl noch, für eine längere Zukunft kommt eine entsprechende Auswanderungserlaubnis seitens der zuständigen Behörden überhaupt nicht in Frage, so daß etwaige Ankäufe in der Ukraine durchaus weri- Bayerische Nachrichten. Ueber die Beteiligung Bayerns am Wie deraufbau der deutschen Handelsflotte wurde in München beraten .Als Ergebnis ist starkes Entgegenkommen der Reedereien zu verzeichjnen. Zur Erleichterung der Verhandlungen solle die bayer. Industrie einheitlich vorgehen, tzür das Handwerk kommt nur eine geschlossene Ver tretung durch die Verdingsstellen in Frage. | Zur Einführung eines Hagelversichsrungsmonopols nahm die Abgeordnetenkammer einen Ausschußantrag an, fit dem die Regierung ersucht wird, die Frage näher zu untersuchen, iMvieuweit durchs Einführung eines staatlichen Hagelversicherungsmonopols oder durch Ein führung einer Versich erungspflicht für alle Ge treide bauenden Landwirte eine wesentliche Ver billigung der Hagelversicherung für die bayer. 1 Landwirtschaft zu erwarten wäre. ; Tie Ukraine für Auswanderer noch, nicht s geeignet. Es liegen Nachrichten vor, daß in der Landbevölkerung vielfach, die Absicht Verbreiter los sind. Weiter sind die Verhältnisse ijn derUkrافتre für deutsche Ansiedler keineswegs besonders einladend. Selbstoerstnädlich, haben die Ansie delungslustigen an den wohl sehr hohlen öffent lichen Abgaben und Kosten teilzunehmen, auch, hat

sich die Bevölkerung in der Ukraine gegen die vor hundert Jahren dort hinzugewander-^ ten- Deutschen während des Krieges so feindselig verhalten, daß unter den Teutschstämmigen in der Ukraine ein lebhafter Wunsch, nach! Rückwanderung besteht. Endlich, läßt die öffent liche Sicherheit in diesen Gegenden noch sehr zu wünschen übrig. Es empfiehlt sich. also. nicht, Auswanderungsplänen nach! der Ukraine näher zutreten. Es kann nur dringend geraten wer den, von der weiteren Verfolgung solcher Gedanken und Pläne abzusehen und vor Verwirk lichung solcher Pläne den Rat der Reichswanderungsstelle: Berlin-Charlottenburg, WernerSiemensstr. 27, einzuholen. ! f i

dat glaubten an einen gewissen-Abschluß der Kämpfe; jeder sehe ein, daß Mattherzigkeit uns immer schadet, guter Mut und Glaube an unse ren Erfolg uns auch! immer wieder neue Er folge bringt. Alle im Felde sind der Ueberzeu gung, daß es gut für uns ausgehe. Für den Soldaten, für den Urlauber aber seien die Bilder von der Heimat von großer, großerWichtigkeit. Er sei glücklich, wenn er die Heimat unversehrt und blühend sehe, er trinke die Bilder des Friedens in der Heimat in sich und zehre davon, schöpfe daraus Mut und Kraft, Lpfersinn und Unüberwindlichjkeit. Nicht die größte Niederlage verschmerzt hat und wie der an Sieg glaubt. Draußen an der Front herrsche Hochgefühl der Ueberlegenheit, " die Kreuz 1. Klasse und dem Verwundetenabzeichen) i —* Stadttheater Landshut. Wegen .Xi. änrAHAi. .0+/> t* 4m OrvVofo Srt-v* /ttrtsS 5 ÖVr*T»Pflotf Sav 9sß4+/*>rYtAhivi* ntufifö K4ö um oen grüßten »reg zu vergeben, luuyrcuu nanuy IU uuu

megsgqangene unterentätäre u. der Lranzose und Italiener in 6 Wochen schon Wann schäften und 3000 Zivilgefangene nach weitausschauenden Führer wie der einfache Sob> ! Überwiesen werden; chm diesen erhalten sie die zahlreichste» Bajonette siegen, sondern die graft und Lebensfreude geben werden. Armee, die die meiste Kraft des Gehorstyns, ... - . - , ...~t die meiste sittliche Kraft, den meisten Glauben vn sich selbst aufbringe. Hiera« aber habe die Heimat einen großen Anteil. Lasse doch! auch die Heimat d»n Glauben an uns und unsere Zukunft nicht sinken! Bewahre auch die Hei mat Vertrauen! bBfllß. Laudkhut, den 18. Juli—* Das Eis erne Kreuz erhielt hzu sei nem Militor-Verdienstkreuz der Unteroffizier Georg Brandt, Kaufmann von hier. - —* Das Eiserne Kreuz wurde dem Stornier Herrn Lorenz Rußwurm von beth be nachbarten Orte Hohenthann verliehen. —* Das Eiserne Kreuz 2. Kl. wurde dem Schützen Xaver Eder, Bürstenmacher, Sohn des Herrn Michael Eder von Achdorf, vorgehen. t—* Ter Milttäv-Verdtenstorden 4. Kl. mit Schwerter» wurde dem Leutnant des 2. Jäger-Batqillions Joses Gremmer von

Möbelbezüge gehören. Tie Bekanntmachung, tritt am 20. Juli in Kraft. □ —* Waldsrüchtenernte 1918. Nach einer Bekanntmachung dev.Bayer. Lebenchnittelstelle haben die Besitzer von Waldungen das Sammeln der Waldsrüchste (Waldbeeren und Pilze) in ihren nicht völlig umfriedeten Waldungen zu dulden, soweit nicht sie selbst oder von tijnen beauftragte Personen das Sammeln vornehmen. Mit Gefängnis bis zu sechs Mo» maten oder mit Geldstrafe 6is zu 1500 Mark wird

bestraft, wer diesen Vorschriften zuwider das Sammeln von Waldfrüchten in Waldungen zu verhindern sucht. i lleistestm AichM. f AuftizverwaltmW. Tier Gerichtsexpeditör bei dem Landgerichte Straubing Josés Geiger wurde auf sein Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft in etatsm. Weise an das Amtsgericht Straubing, und der Gerichtsexpeditör bei dem Amtsgerichte Freyung Josés Betz in gleicher Ttensteseigenschaft in etatsm. Weise an das Amtsgericht in Sulzbach versetzt; der Gerichtsassistent bei dem Landgerichte StrauKng Gg, Schall wurde zum Gärichtsexpeditör bei die sem Gerichte in etatsm. Welse befördert. Lokales. unter Füctgewährung der Löhnung zunächst vier Wochen Urlaub. Ta sie nach dem Berner Abkommen weder an der Front noch in der Etappe verwendet werden dürfen, so werden sie als Ersatz sür die ausgeschiedenen französische Kriegsgefangenen der deutschen Wirtschaft zugeführt werden. Das deutsche Volk begrüßt aufs wärmste die nunmehr nach langer Gefangenschaft zurückkehrenden mit dem Wunsch, daß der Heimatliche Boden und die Wiedervereinigung mit ihren Angehörigen ihnen I Erholung von den überstandenen, zum Teil \ sehr schweren Leiden gewähren und ihnen neue Deutschland abtransportiert werden. Nach einer 7tägigen Uebergangszeit in Konstanz werden die Mannschaften ihren Ersatztruppenteilen Kreuz 1. Klasse und dem Verwundetenabzeichen) i —* Stadttheater Landshut. Wegen .Xi. änrAHAi. .0+ /> t* 4m OrvVofo Srt-v* /ttrtsS 5 ÖVr*T»Pf\otf Sav 9sß4+/*>rYtAhivi* ntufifö K4ö um oen grüßten »reg zu vergeben, luuyrcuu nanuy IU uuu megsgqangene unterentätäre u.

der Lranzose und Italiener in 6 Wochen schon Wann schäften und 3000 Zivilgefangene nach weitausschauenden Führer wie der einfache Sob> ! Überwiesen werden; chm diesen erhalten sie die zahlreichste» Bajonette siegen, sondern die graft und Lebensfreude geben werden. Armee, die die meiste Kraft des Gehorstyns, ... - . - , ...~t die meiste sittliche Kraft, den meisten Glauben lig entgegen und ließ über den Bürger Erheb ungen pflegen, welche die Unwahrheit der Auklagen ergaben. Bis heute hat man nichts da von gehört, daß der Italiener wegen seiner falschen Anschuldigungen etwas zu leiden ge habt hätte. Was wohl einem Deutschen pasl msppan, Handtaschen, Rucksäcke, Leederkissen; -* Se. E xzellenz Herr Regierungsprä- \ ,geopfert H eines Vepoehens gerwnt nnti Kr Lev hj h»i,t P «,{*"} m^rVnn, I 9 en ^»gestehenden Bestimmungen. Anstatt dem welschen Tenunzmntsn die Türe zu wei fen, nahm die Behörde die Beschuldigung wil I * * s I j' r I j »T'VtV* KvUV Ä/IVy* vtUvIH ivVrUtpvllivn jf erfahren, vielleicht schon in der ersten Hälstv fteet wäre, der sich! in Rom, London oder Paris 1 der iJRivfir hier eintreffen. «a, t *, a ^ I sident von Pracher hat heute einen mehrwö chigen Urlaub angetreten. ' I —* Besitzwechsel. Die Gastwirtschaft zur "Tannenburg" am Moniberg wurde von Herrn Obermüller Schöner von hier käuflich erwor ben. —* Frühk artoffe In werden voraus sichtlich im Laufe der nächsten Woche, täte wir der Woche hier eintreffen. Eine drückende Hitze herrschte am gestrigen Nachmittag bis in die Abendstunden. Selbst in der Nacht war die Temperatur auf einer bisher ungewohnten Höhe. Erst heute früh brachte ein Gewitter mit starkem Regen die «wünschte Abkühlung.

—* Ter Korn schnitt ist nun in der gan, fcen Umgebung in vollem Gange. So weit es sich übersthen läßt, dürfte der Körnerertrag des Wi»terkorns überall als gut, der Strohertrag sogar als sehr gut zu bezeichnen sein. -* Tie Kar tosseldiebstähle in der Umgebung nehmen wieder sehr stark zu. Die SHebe reißen vielfach größere Flächen von Kar toffelkraut aus, um die gewünschte Menge dev tooch unreifen Keinen Kartoffel zu erhalten. Der Schaden, de» W dabei anrichten, ist dev mehrfache des Wertes der gestohlenen Kartof fel, fo daß es kein Wunder ist, wenn die Be sitzer der Felder auf das höchste über diese Liebv n sich selbst aufbringe. Hiera« aber habe die Heimat einen großen Anteil. Lasse doch! auch die Heimat d»n Glauben an uns und unsere Zukunft nicht sinken! Bewahre auch die Hei mat Vertrauen! bßfllß. Laudkhut, den 18. Juli—* Das Eis erne Kreuz erhielt hzu sei nem Militor-Verdienstkreuz der Unteroffizier Georg Brandt, Kaufmann von hier. - —* Das Eiserne Kreuz wurde dem Stornier Herrn Lorenz Rußwurm von beth be nachbarten Orte Hohenthann verliehen. —* Das Eiserne Kreuz 2. Kl. wurde dem Schützen Xaver Eder, Bürstenmacher, Sohn des Herrn Michael Eder von Achdorf, vorgehen. t—* Ter Milittäv-Verdenstorden 4. Kl. mit Schwerter» wurde dem Leutnant des 2. Jäger-Batqillons Josés Gremmer von -* Se. E xzellenz Herr Regierungsprä- \ ,geopfert H eines Vepoehens gerwnt nnti Kr Lev hj h»i,t P «,{*"} m^rVnn, I 9 en ^»gestehenden Bestimmungen. Anstatt dem welschen Tenunzmntsn die Türe zu wei fen, nahm die Behörde die Beschuldigung wil stähle erbot sind. unter Füctgewährung der Löhnung zunächst vier Wochen Urlaub. Ta sie nach dem Berner Abkommen weder an der Front

noch in der Etappe verwendet werden dürfen, so werden sie als Ersatz für die ausgeschiedenen französischen Kriegsgefangenen der deutschen Wirtschaft zugeführt werden. Das deutsche Volk begrüßt aufs wärmste die nunmehr nach langer Gefangenschaft zurückkehrenden mit dem Wunsche, daß der Heimatliche Boden und die Wiedervereinigung mit ihren Angehörigen ihnen Erholung von den überstandenen, zum Teil \ sehr schweren Leiden gewähren und ihnen neue Deutschland abtransportiert werden. Nach einer 7tägigen Uebergangszeit in Konstanz werden die Mannschaften ihren Ersatztruppenteilen Kreuz 1. Klasse und dem Verwundetenabzeichen) i —* Stadttheater Landshut. Wegen .Xi. änrAHai. .0+ /> t* 4m OrvVofo Srt-v* /ttrtsS 5 Övr*T»Pf\otf Sav 9sß4+/*>rYtAhivi* ntufifö K4ö um oen grüßten »reg zu vergeben, luuyrcuu nanuy IU uuu megsgqangene unterentätäre u. der Lranzose und Italiener in 6 Wochen schon Wann schäften und 3000 Zivilgefangene nach weitausschauenden Führer wie der einfache Sob> ! Überwiesen werden; chm diesen erhalten sie die zahlreichste» Bajonettsiegen, sondern die graft und Lebensfreude geben werden. Armee, die die meiste Kraft des Gehorstyns, ... - - , ...~t die meiste sittliche Kraft, den meisten Glauben lig entgegen und ließ über den Bürger Erheb ungen pflegen, welche die Unwahrheit der Auklagen ergaben. Bis heute hat man nichts da von gehört, daß der Italiener wegen seiner falschen Anschuldigungen etwas zu leiden ge habt hätte. Was wohl einem Teutschen pasl msppan, Handtaschen, Rucksäcke, Leederkissen; -* Se. E xzellenz Herr Regierungsprä- \ ,geopfert H eines Vepoehens gerwnt nnti Kr Lev hj

h»i,t P «,{*"} m^rVnn, l 9 en ^»gestehenden Bestimmungen. Anstatt dem welschen Tenunzmts die Türe zu wei fen, nahm die Behörde die Beschuldigung wil l * * s l j' r l j »T'VtV* KvUV Ä/IVy* vtUvIH ivVrUtpvllivn jf erfahren, vielleicht schon in der ersten Hälstv fteet wäre, der sich! in Rom, London oder Paris 1 der iJRivfir hier eintreffen. «a, t •, a ^ l sident von Pracher hat haute einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. ' l —* Besitzwechsel. Die Gastwirtschaft zur "Tannenburg" am Moniberg wurde von Herrn Obermüller Schöner von hier käuflich erwor ben. —* Frühkartoffeln werden voraus sichtlich im Laufe der nächsten Woche, täte wir der Woche hier eintreffen. Eine drückende Hitze herrschte am gestrigen Nachmittag bis in die Abendstunden. Selbst in der Nacht war die Temperatur auf einer bisher ungewohnten Höhe. Erst heute früh brachte ein Gewitter mit starkem Regen die «wünschte Abkühlung. —* Ter Korn schnitt ist nun in der gan, fcn Umgebung in vollem Gange. So weit es sich übersthen läßt, dürfte der Körnerertrag des Wi»terkorns überall als gut, der Strohertrag sogar als sehr gut zu bezeichnen sein. -* Tie Kar trosseldiebstähle in der Umgebung nehmen wieder sehr stark zu. Die SHebe reißen vielfach größere Flächen von Kartoffelkraut aus, um die gewünschte Menge dev tooch unreifen Keinen Kartoffel zu erhalten. Der Schaden, de» W dabei anrichten, ist dev mehrfache des Wertes der gestohlenen Kartoffel, fo daß es kein Wunder ist, wenn die Be sitzer der Felder auf das höchste über diese Liebv n sich selbst aufbringe. Hiera» aber habe die Heimat einen großen Anteil. Lasse doch! auch die Heimat d»n Glauben an uns und unsere Zukunft nicht sinken! Bewahre auch die Hei mat Vertrauen! bßfllß. Laudkhut, den 18.

Juli—* Das Eis erne Kreuz erhielt hzu sei nem Militor-Verdienstkreuz der Unteroffizier Georg Brandt, Kaufmann von hier. - —* Das Eiserne Kreuz wurde dem Stornier Herrn Lorenz Rußwurm von beth be nachbarten Orte Hohenthann verliehen. —* Das Eiserne Kreuz 2. Kl. wurde dem Schützen Xaver Eder, Bürstenmacher, Sohn des Herrn Michael Eder von Achdorf, vorgehen. t—* Ter Milittäv-Verdtenstorden 4. Kl. mit Schwerter» wurde dem Leutnant des 2. Jäger-Batqillons Joses Gremmer von -* Se. E xzellenz Herr Regierungsprä- \ ,geopfert H eines Vepoehens gerwnt nnti Kr Lev hj h»i,t P «,{*"} m^rVnn, l 9 en ^»gestehenden Bestimmungen. Anstatt dem welschen Tenunzmts die Türe zu wei fen, nahm die Behörde die Beschuldigung wil l * * s l j' r l j »T'VtV* KvUV Ä/IVy* vtUvIH ivVrUtpvllivn jf erfahren, vielleicht schon in der ersten Hälstv fteet wäre, der sich! in Rom, London oder Paris 1 der iJRivfir hier eintreffen. «a, t •, a ^ l

Möbelbezüge gehören. Tie Bekanntmachung, tritt am 20. Juli in Kraft. □ —* Waldsrüchtereuernte 1918. Nach einer Bekanntmachung dev.Bayer. Lebenchnittelstelle haben die Besitzer von Waldungen das Sammeln der Waldsrüchste (Waldbeeren und Pilze) in ihren nicht völlig umfriedeten Waldungen zu dulden, soweit nicht sie selbst oder von tijnen beauftragte Personen das Sammeln vornehmen. Mit Gefängnis bis zu sechs Mo» maten oder mit Geldstrafe 6is zu 1500 Mark wird bestraft, wer diesen Vorschriften zuwider das Sammeln von Waldfrüchten in Waldun gen zu verhindern sucht. i l eilstesmAichM. f AuftizverwaltmW. Tier Gerichtsexpeditör bei dem

Landgerichte Straubing Josef Geiger wurde auf sein Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft in etatsm. Weise an das Amtsgericht Straubing, und der Gerichtsexpeditior bei dem Amtsgerichte Freyung Josef Betz in gleicher Tiensteseigenschaft in etatsm. Weise an das Amtsgericht in Sulzbach versetzt; der Gerichts-assistent bei dem Landgerichte Straubing Gg. Schall wurde zum Gerichtsexpeditior bei dem Gerichte in etatsm. Weise befördert. Möbelbezüge gehören. Die Bekanntmachung, tritt am 20. Juli in Kraft. □ —* Waldsrüchtereuernte 1918. Nach einer Bekanntmachung d. Bayer. Lebenmittelstelle haben die Besitzer von Waldungen das Sammeln der Waldsrüchte (Waldbeeren und Pilze) in ihren nicht völlig umfriedeten Waldungen zu dulden, soweit nicht sie selbst oder von ihnen beauftragte Personen das Sammeln vornehmen. Mit Gefängnis bis zu sechs Mo» maten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird bestraft, wer diesen Vorschriften zuwider das Sammeln von Waldfrüchten in Waldungen zu verhindern sucht. i lieilstesm AichM. f AufzverwaltmW. Tier Gerichtsexpeditior bei dem Landgerichte Straubing Josef Geiger wurde auf sein Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft in etatsm. Weise an das Amtsgericht Straubing, und der Gerichtsexpeditior bei dem Amtsgerichte Freyung Josef Betz in gleicher Tiensteseigenschaft in etatsm. Weise an das Amtsgericht in Sulzbach versetzt; der Gerichts-assistent bei dem Landgerichte Straubing Gg. Schall wurde zum Gerichtsexpeditior bei dem Gerichte in etatsm. Weise befördert.

Städtische Schwimmschule. 9tme U-BookSevfolg«. WTB. Berlin, den 17. Juli. (AmtKM) Unsere U-Boote haben im Sperrgebiet um England 23 000 Brutto-Rbgistertonnsn versenkt. I Ter Ehes des Wmralstaös der Marine. Sioosevelts jüngster Sohn gefallen. , Paris, 17. Juli. Das Reuterschp Bür« meldet: Ter jüngste Sohn des Expräsidenten Moosevelt tom&e im Lustkamps bei Ehatoau Thierry getötet. Er stützte in die deutschen Linien. , 1 i Mrainischler Eimwachzucker. 1 Berlin, 17. Juli. Durch' den Erwerb von ,Hinkochzucker in der Ukraine ist es mög lich!, nicht nur die Süßigkeitenindustrie in dam zu Anfang des Wirtschaftsjahres vorgesehenen Umfange weiter mit Zucker zu beliefern, sondern auch! die bisher ausgeteilte Einkochzuckermetttze von 600 000 Doppelzentner aus Re vor jährige Menge von 900 000 Doppelzentner zu erhöhen und außerdem eine Menge von 150 000 Doppelzentner den Bundesregierungen pc außerordentliche Zwecks zuzuteilen. Gewisse Schwierigkeiten macht dabei die Aufbringung der sehr hohen Kosten des Ukrainezuckers. Um nicht den allgemeinen Verbrauch der Bevöller- : ung dadurch zu belasten, wird von bestimmten Gruppen von Zuckerinteressenten, in erster Linie von der Süßigkeitenindustrie ein erheblicher Zuschlag erhoben. f Kämpfe zwischen Litauer« und Sowjet" □ * Truppe«, ; Genf, 17. Jull. Tie litauische Korrespon denz tn Lausanne meldet, daß eine litauische Armee, bestehend aus 35 000 Qjftnn der eha-, maligen russischen Armee nach einem Katpse mit den Sowjettruppen Witebsk de setzt haben. Die russischen Truppen versuchten vergeblich!,, den Vormarsch! der Litauer aufzuhalten. Me Litauer verfolgten die Swwjetruppen, die

int ungeordneten Haufen in dev Richtung auf TWnaburg wichen. f 1 Aus Ver Suche «ach feindlichen Fliegern. Mainz, 17. Juli. Rach! einer Bekanntmachung des Gouverneurs der Festung Mainz ging am 10. Juli in der Nähe von Mainz ei» amerikanisches Flugzeug nieder, dessen Insas sen, 2 amerikanische Offiziere, nach Verlasse» das Flugzeugs dieses in Brand setzten. Tie Bevölkerung, Militär und Zivil, wurde auf gefordert, auf die Führt nach den beiden Fliegern zu fahnden. i ' { Mtische 18. Juli 1918. Wassir . 20 Grad C. 2« h . . 24 Grad C

Letzte Posten. 9tme U-BookSevfolg«. WTB. Berlin, den 17. Juli. (AmtKM) Unsere U-Boote haben im Sperrgebiet um England 23 000 Brutto-Rbgistertonnsn versenkt. I Ter Ehes des Wmralstaös der Marine. Sioosevelts jüngster Sohn gefallen. , Paris, 17. Juli. Das Reuterschp Bür« meldet: Ter jüngste Sohn des Expräsidenten Moosevelt tom&e im Lustkamps bei Ehatoau Thierry getötet. Er stützte in die deutschen Linien. , 1 i Mrainischler Eimwachzucker. 1 Berlin, 17. Juli. Durch' den Erwerb von ,Hinkochzucker in der Ukraine ist es mög lich!, nicht nur die Süßigkeitenindustrie in dam zu Anfang des Wirtschaftsjahres vorgesehenen Umfange weiter mit Zucker zu beliefern, sondern auch! die bisher ausgeteilte Einkochzuckermetttze von 600 000 Doppelzentner aus Re vor jährige Menge von 900 000 Doppelzentner zu erhöhen und außerdem eine Menge von 150 000 Doppelzentner den Bundesregierungen pc außerordentliche Zwecks zuzuteilen. Gewisse Schwierigkeiten macht dabei die Aufbringung der sehr hohen Kosten des Ukrainezuckers. Um nicht den allgemeinen Verbrauch der

Bevölkerung : und dadurch, zu belasten, wird von bestimmten Gruppen von Zuckerinteressenten, in erster Linie von der Süßigkeitenindustrie ein erheblicher Zuschlag erhoben. f Kämpfe zwischen Litauer« und Sowjet" □ * Truppe«, ; Genf, 17. Juli. Die litauische Korrespondenz in Lausanne meldet, daß eine litauische Armee, bestehend aus 35 000 Mann der ehemaligen russischen Armee nach einem Kampfe mit den Sowjettruppen Witebsk besetzt haben. Die russischen Truppen versuchten vergeblich!,, den Vormarsch! der Litauer aufzuhalten. Die Litauer verfolgten die Sowjettruppen, die in ungeordneten Haufen in der Richtung auf Tarnoburg wichen. f 1 Aus Ver Suche «ach feindlichen Fliegern. Mainz, 17. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Gouverneurs der Festung Mainz ging am 10. Juli in der Nähe von Mainz ein amerikanisches Flugzeug nieder, dessen Insassen, 2 amerikanische Offiziere, nach Verlassen des Flugzeugs dieses in Brand setzten. Die Bevölkerung, Militär und Zivil, wurde aufgefordert, auf die Führer nach den beiden Fliegern zu schießen. i ' { Mittheilung 18. Juli 1918. Wasser . 20 Grad C. 2« h . . 24 Grad C